

208. Bibelstudie über die Frage: WARUM GEHT ES SCHLECHTEN MENSCHEN IMMER GUT? MADUA DERECH R'SHAIM TZALECHA?

מדוע דרך רשעים צלחה?

Für viele ist es eine ständige Quelle des Ärgers, daß man auf die einfache Frage: „Wie geht es Dir?“ oft die scherzhaft gemeinte Antwort bekommt: „Schlechten Menschen geht es immer gut!“ Nicht jeder kann darüber lachen, denn das Frustrierende daran ist nämlich, daß es meist zu stimmen scheint: schlechten Menschen geht es nach unserem Gefühl tatsächlich immer gut! Für die Gläubigen ist dies eine harte Nuß um zu knacken, denn bei ihnen ist meistens das genaue Gegenteil der Fall! Der Gute und Ehrliche ist oft der Dumme! Während schlechte Menschen mit ihrem egoistischen Verhalten auf dem Rücken anderer mit größter Leichtigkeit durchs Leben kommen, ihre Träume verwirklichen und sich keine Sorgen um Geld oder andere Angelegenheiten zu machen brauchen, müssen gute, ehrliche und fleißige Menschen, die sich anständig und rücksichtsvoll verhalten, sich immer bemühen, mit den Resten auszukommen. Wenn man mit Glaubensgeschwistern darüber redet, bekommt man oft den gut gemeinten Rat: Du mußt nur mehr beten und darauf vertrauen, daß alles besser wird. Natürlich tun wir das, aber dennoch sehen wir kaum eine Verbesserung. Wie ist das möglich?

Leider haben wir alle die Erfahrung gemacht, daß der himmlische Vater unsere Gebete nicht immer erhört, und das kann wirklich frustrierend und schmerzhaft sein! Einige werden daher böse auf G'tt und andere werden zutiefst von ihm enttäuscht, wenn ihre Bitten um Hilfe in großer Not, Rettung aus schwierigen Situationen, Heilung von Krankheit und Befreiung von Schmerz nicht immer beantwortet werden. Besonders wenn wir sehen, daß es den bösen Menschen, die uns schaden, gut geht und wir vergeblich zum Ewigen beten, daß uns Gerechtigkeit widerfahren werde, wird unser Glaube auf eine harte Probe gestellt. Du kannst zwar auf G'tt böse werden, aber es wird Dir nichts nützen! Auch Glaubenshelden wie Av'raham [Abraham], Moshe [Moses], David und viele andere hatten genau das gleiche Problem. Sie mögen uns wegen ihres starken Glaubens zwar Vorbilder sein, aber auch ihr Leben war nicht immer rosig und ihre Gebete wurden nicht immer erhört.

Auch sie mußten eine Prüfung nach der anderen durchstehen. Das war auch für sie nicht einfach, aber durch diese Prüfungen und die Tatsache, daß der Ewige ihre Gebete nicht immer so erhört hat, wie sie es sich erhofft hatten, wuchsen sie in ihrem Glauben und kamen G'tt näher. Das gilt auch für uns: *„Liebe Brüder! Ihr braucht nicht zu verzweifeln, wenn euer Glaube immer wieder hart auf die Probe gestellt wird. Im Gegenteil: Freut euch darüber! Denn durch solche Bewährungsproben wird euer Glaube unerschütterlich. Bis zuletzt sollt ihr so unerschütterlich festbleiben, damit ihr in jeder Beziehung zur vollen geistlichen Reife gelangt und niemand euch etwas vorwerfen kann oder etwas an euch zu bemängeln hat!“* (יעקב Ya'aqov [Jakobus] 1:2-4, Das lebendige Buch).

Daß Jakobus mit seiner Erklärung, warum all diese Bewährungsproben notwendig sind, uns Mut machen will ist ja ganz klar, aber dennoch ist es für Gläubige eine harte Nuß zu knacken, daß ein guter und aufrechter Mensch oft ein miserables Leben hier auf Erden hat, während die schlechten Menschen meist ein schönes Leben führen als fürstlichen Lohn für die wenigen guten Taten, die sie vielleicht irgendwann mal verrichtet haben. Ist das ehrlich? Dazu fallen mir die Worte von Yeshua ein, die er sagte in Bezug auf die Heuchler: *„Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon empfangen!“* (מתתיהו Matit'yahu [Matthäus] 6:2, 5 und 16, Schlachter Bibel). Das bedeutet, daß diese Leute, im Gegensatz zu den Gerechten, nach diesem Leben von G'tt nichts Gutes mehr zu erwarten haben. Das einzige, was sie erwartet, ist die ewige Bestrafung, und darum müssen wir sie wirklich nicht beneiden. Laßt sie nur ihr luxuriöses Leben auf Kosten anderer genießen. Wer zuletzt lacht, lacht am besten, sagt ein altes Sprichwort.

Das mag dann wohl so sein, aber trotzdem bleibt es schwierig um dies hinzunehmen und finden viele Gläubige es unfair, daß es den schlechten und ungläubigen Menschen in diesem Leben oft besser geht als den Aufrechten und Gläubigen, und daß der Ewige es zuläßt, daß ein

Unschuldiger so viel leiden und Unrecht erdulden muß, während er es andererseits gewährt, daß ein Ausbeuter, Betrüger, Dieb oder Mörder ein langes, gesundes und erfolgreiches Leben führt. Diese scheinbar erstaunliche Ungerechtigkeit, die wir jeden Tag erleben, widerspricht jeder menschlichen Logik und ruft zwei Fragen hervor: „Warum läßt G'tt es zu, daß es schlechten Menschen immer gut geht?“ Und das genaue Gegenteil: „Warum läßt G'tt es zu, daß guten Menschen Schlechtes widerfährt?“ Diese beiden Fragen bleiben an vielen von uns nagen, aber wir sind nicht die einzigen die damit ringen, denn schon zu biblischen Zeiten beschäftigten die gleichen Fragen sogar die Propheten und Psalmisten. So fragte der Prophet Jeremia rundheraus: „Warum haben die G'ttlosen Glück in ihrem Leben? Warum genießen die treulosen Betrüger sichere Ruhe?“ (ירמיהו Yir'm'yahu [Jeremia] 12:1, Herder Bibel). Neues Leben: *“Warum geht es den Menschen, die gar nicht nach dir fragen, so gut? Wie kann es sein, daß ungerechte Menschen in Ruhe und Frieden leben können?”* Hiob stellte eine ähnliche Frage: „Warum bleiben die Bösen am Leben, werden alt und nehmen zu an Wohlstand?“ (איוב Iyov [Hiob] 21:7, Leander van Eß Bibelübersetzung). Auch der Psalmist schließt: *“Die G'ttlosen grünen wie das Gras, und die Übeltäter blühen alle!”* (תהלים Tehilim [Psalmen] 92:8, Lutherbibel). In der Zeit des Propheten Maleachi waren die Gläubigen so irritiert darüber, daß es den schlechten und g'ttlosen Menschen gut geht und unversehrt davonkommen, daß sie es wagen, offen zu fragen, ob G'tt überhaupt gerecht ist: *“Den Übeltätern geht es gut. Versuchen sie G'tt, gehen sie straflos aus!”* (מלאכי Mal'achi [Maleachi] 3:15, Paderborner Bibel). Neues Leben: *“Den G'ttlosen geht es viel besser: Obwohl sie Böses tun, geht es ihnen gut; ja, sie stellten G'tt auf die Probe und wurden trotzdem nicht bestraft!”*

Sie sehen also, daß diese unerfreulichen Tatsachen von der Bibel nicht verschwiegen werden. Demnach scheint es tatsächlich den Guten gegenüber nicht fair zu sein, daß die Bösen ungestraft davonkommen. Aber kommen sie wirklich ungestraft davon? Darauf gehe ich jetzt gleich noch genauer ein und wir werden sehen, was die Bibel dazu zu sagen hat. Wir werden jetzt zuerst die Klagen der Propheten und Psalmisten gründlich durchnehmen und dann G'ttes Antwort darauf, beginnend mit Hiob:

איוב Iyov [Hiob] 21:7, 9, 13, 22:

„Warum bleiben die G'ttlosen am Leben, werden alt und immer mächtiger? ... G'tt hält jedes Unglück von ihren Häusern fern; so leben sie in Frieden, ohne Angst. ... Sie verbringen ihre Jahre glücklich und zufrieden und sterben einen sanften Tod. ... G'tt richtet selbst die höchsten Engel. Wer unter uns will ihn da noch belehren?“ (Hoffnung für alle).

„Warum läßt G'tt die Bösen weiterleben? Sie werden alt, die Kraft nimmt sogar zu. ... Kein Unglück stört den Frieden ihrer Häuser, sie kriegen G'ttes Geißel nie zu spüren. ... Im Glück verbringen sie ihr ganzes Leben und sterben einen sanften, schönen Tod. ... Muß G'tt vielleicht noch unterwiesen werden, er, der Gericht hält über Hoch und Niedrig?“ (Gute Nachricht Bibel).

„Warum bleiben die Bösen am Leben und warum werden sie alt und mächtig? ... Sie leben in Frieden in ihren Häusern und haben nichts zu fürchten. G'tt straft sie nicht. ... Sie verbringen ihre Tage im Glück und sterben in Frieden. ... Doch wer kann G'tt, den obersten Richter, Weisheit lehren?“ (Neues Leben).

„Warum bleiben die Bösen am Leben, werden alt, und nehmen zu an Wohlstand? ... Ihre Häuser sind sicher ohne Furcht; und die Rute G'ttes kommt nicht über sie. ... Sie genießen im Glück ihre Tage; und in einem Augenblick steigen sie hinab in die Unterwelt. ... Wer will G'tt Weisheit lehren, ihn, der die Hohen richtet?“ (Leander van Eß Bibel).

Das Buch איוב Iyov [Hiob] beschreibt, wie der Ewige Hiobs Leiden zuläßt, seine angeblichen Freunde verurteilt und Hiobs Treue letztendlich belohnt. Hiob war ein guter und gläubiger Mann, an dem es nichts auszusetzen gab, der aber von G'tt auf eine harte Probe gestellt wurde und von viel Unheil und Elend heimgesucht wurde. Es ist klar, daß Hiob damit nicht so gut umgehen konnte, denn er fand es einfach nicht richtig, daß er völlig unschuldig so viel leiden mußte

während es schlechten Menschen gut ging. Drei seiner Freunde kamen zu ihm um ihn zu trösten und ihm ihre Anteilnahme zu bezeigen. Das Gespräch mit ihnen artete jedoch aus in eine Auseinandersetzung mit dem Vergeltungsglauben, nach dem es den guten Menschen als Belohnung für ihren vorbildlichen Lebenswandel immer gut geht und den schlechten Menschen als Strafe für ihre begangenen Sünden immer schlecht ergeht. Im Lichte dieser im alten Israel vorherrschenden theologischen Ansichten erklärten Hiobs Freunde sein Leiden mit der Annahme, daß er dann wohl schwer gesündigt haben muß.

Selbstverständlich wehrte Hiob sich entschieden gegen diese Beschuldigung! Er war ein frommer Mann, der immer tadellos lebte und sicherlich nicht so viel Elend verdiente. Er erkannte aber, daß sein Unglück kein Einzelfall war, denn er sah überall um sich herum, daß es guten Menschen meistens schlecht geht und schlechten Menschen gut. Seine Freunde konnten das nicht glauben und blieben bei ihrem Standpunkt, daß es den Bösen niemals gut ergehen kann und daß jemand, der gut lebt, keine Probleme haben kann und sie machten Hiob für seinen eigenen Zustand verantwortlich.

Hiob versuchte, sie zu überzeugen und sagte seinen Freunden, daß schlechte Menschen nicht die Geißel bzw. die Rute G'ttes, ein Sinnbild der Bestrafung, zu spüren kriegen und daß sie somit frei von den Strafen waren, die ihre Sünden verdienten, während er ein elendes Leben hatte. Es kann keinen Zweifel geben, daß es genügend Fälle gibt, in denen schlechte und g'ttlose Menschen tatsächlich in Ruhe und Frieden leben und ihre Jahre im Glück verbringen, um die Klage Hiobs in allem zu rechtfertigen, was er hier behauptet. Andererseits gibt es jedoch auch genügend Fälle, in denen die Bösen bereits in diesem Leben ihre gerechte Strafe erhalten um das, was Hiobs Freunde sagten, plausibel zu machen. So gibt es gewisse Ereignisse, durch die schlechte Menschen in Unglück verwickelt werden und gute Menschen Glück haben. Doch das sind leider nur Ausnahmen, die die Notwendigkeit einer zukünftigen Bestrafung oder Belohnung zeigen.

Matthew Henry schrieb darüber in seinem Kommentar: Alle drei Freunde Hiobs hatten in ihren letzten Reden sehr ausführlich den elenden Zustand eines bösen Mannes in dieser Welt beschrieben. *„Es ist wahr“, sagt Hiob, „manchmal werden bemerkenswerte Urteile über notorische Sünder gebracht, aber nicht immer; denn wir haben viele Beispiele für den großen und langen Wohlstand derer, die offen und erklärtermaßen schlecht sind, obwohl sie in ihrer Bosheit verhärtet sind durch ihren Wohlstand, und dennoch werden sie gedeihen müssen.“* Er beschreibt hier ihren Wohlstand in Höhe, Breite und Länge. *„Wenn dies wahr ist, wie Sie sagen, sagen Sie mir bitte, warum leben die Bösen?“* Die Tatsache ist selbstverständlich, denn wir sehen täglich Beispiele dafür. Sie leben und werden nicht plötzlich von den Schlägen der g'ttlichen Rache abgeschnitten. Die noch sprechen, die ihren Mund gegen den Himmel gerichtet haben. Diejenigen, die noch handeln, die ihre Hände gegen G'tt ausgestreckt haben. Sie leben nicht nur, das heißt, sie sind begnadigt, sondern sie leben in Wohlstand! Nein, sie werden alt. Sie haben die Ehre, Befriedigung und den Vorteil, lange genug zu leben, um ihre Familien und ihre Güter vermehren zu sehen.

Warum ist das nun so? Beachten Sie, daß es sich lohnt, nach den Gründen des äußeren Wohlstands böser Menschen zu fragen. Es liegt nicht daran, daß G'tt die Erde verlassen hat, oder daß er ihre Bosheit nicht sieht oder nicht haßt oder nicht bestrafen kann; sondern es ist, weil das Maß ihrer Ungerechtigkeiten nicht voll ist! Dies ist der Tag der Geduld G'ttes, und auf die eine oder andere Weise nutzt er sie und ihren Wohlstand, um seinen eigenen Ratschlägen zu dienen, während er sie zum Verderben reift; aber der Hauptgrund ist, daß er es so erscheinen läßt, als gäbe es eine andere Welt, die die Welt der Vergeltung ist, und nicht diese.

Hiob hatte weitgehend den Wohlstand böser Menschen beschrieben. Nun, in diesen Versen stellt er dies dem entgegen, was seine Freunde über ihren sicheren Untergang in diesem Leben behauptet hatten: *„Sag mir, wie oft siehst du die Kerze der G'ttlosen erlöschen? Siehst du nicht so oft, wie sie bis auf den Sockel niedergebrannt wird, bis sie von selbst ausgeht? Wie oft siehst du, wie ihre Vernichtung über sie kommt oder wie G'tt in seinem Zorn Kummer unter ihnen verteilt? Siehst du nicht ebenso oft, wie ihre Heiterkeit und ihr Wohlstand bis zuletzt andern?“* Vielleicht gibt es ebenso viele Fälle von berüchtigten Sündern, die ihre Tage mit Prunk beenden wie sie mit Elend beenden, was ausreicht, um ihre Argumente gegen Hiob zu entkräften und zu zeigen, daß kein sicheres Urteil über den Charakter der Menschen nach ihrem äußeren Zustand gefällt werden kann. Er versöhnt dies mit der Heiligkeit und

Gerechtigkeit G'ttes. Obwohl es bösen Menschen ihr ganzes Leben lang gut geht, dürfen wir dennoch nicht glauben, daß G'tt ihre Bosheit immer ungestraft lassen wird.

Er löst diesen Unterschied, den die Vorsehung zwischen einem bösen Menschen und einem anderen Macht, in die Weisheit und Souveränität G'ttes auf. Soll irgendjemand vorgeben, G'tt Wissen zu lehren? Können wir es wagen, G'ttes Vorgehen anzuklagen oder sein Verhalten zu beschuldigen? Sollen wir G'tt sagen, wie er die Welt regieren soll, welchen Sünder er verschonen und wen er bestrafen soll? Er hat sowohl Autorität als auch die Fähigkeit, diejenigen zu beurteilen, die hoch sind. Engel im Himmel, Fürsten und Beamte auf Erden sind G'tt Rechenschaft schuldig und müssen ihr Schicksal von ihm empfangen. Er verwaltet sie und verwendet sie nach Belieben. Soll er uns dann Rechenschaft ablegen oder von uns Ratschläge erhalten? Er ist der Richter der ganzen Erde und deshalb wird er ohne Zweifel das Richtige tun.

Wenn also ein Böser in einem Palast und ein anderer in einem Kerker stirbt, werden sie sich in der Gemeinde der Toten und Verdammten treffen, und der Wurm, der nicht stirbt, und das Feuer, das nicht erlischt, wird ihnen gleich sein; das macht diese Unterschiede unbedeutend und es lohnt sich nicht, uns darüber zu verwundern. Soweit Matthew Henry's Kommentar über Hiobs Ringen mit der Frage wie der Ewige es zulassen kann, daß ein guter Mensch wie er ein schwieriges Leben hat, während schlechte Menschen, die gar nicht an G'tt glauben und alles tun, was er verboten hat, ein schönes Leben haben. Obwohl er sich darüber im Klaren ist, daß man G'tt, den obersten Richter, darüber nicht belehren kann, findet er das einfach nicht fair. Job war nicht der einzige, der diesen Punkt vorbrachte und stand darin gewiß nicht allein, denn der Prophet Jeremia dachte genauso darüber. Auch er war damit nicht einverstanden.

Ebenso wie Job wußte auch Jeremia nur allzu gut, daß es völlig unmöglich ist um Berufung einzulegen, wenn man mit G'ttes Entscheidung nicht einverstanden ist, denn es gibt keinen höheren Richter als den Ewigen. Nichtsdestoweniger kann man als Mensch durchaus Fragen zum Walten G'ttes haben. Der Prophet wußte zwar, daß der Ewige wohl seine Gründe für sein Handeln haben wird, aber Jeremia wollte wissen welche das sind. Deshalb wollte er mit ihm über seine Art zu urteilen sprechen und fragte den Ewigen freimütig nach dem Grund für das unbegreifliche und unrechtmäßige Wohlergehen der G'ttlosen.

ירמיהו Yir'm'yahu [Jeremia] 12:1-3

„Herr, wenn ich auch mit dir rechten wollte, so behältst du doch recht; dennoch muß ich vom Recht mit dir reden. Warum geht's doch den G'ttlosen so gut, und die Abtrünnigen haben alles in Fülle? Du pflanzt sie ein, sie schlagen Wurzeln und wachsen und bringen Frucht. Nahe bist du ihrem Munde, aber ferne von ihrem Herzen. Mich aber, Herr, kennst du und siehst mich und prüfst mein Herz vor dir!“ (Luther Bibel).

„Du behältst Recht, Herr, wenn ich mit dir streite. Nur eine Frage möchte ich mit dir besprechen: Warum haben die G'ttlosen Glück in ihrem Leben? Warum genießen die treulosen Betrüger sichere Ruhe? Du hast sie gepflanzt und sie schlagen Wurzel, sie treiben Sprossen und bringen Frucht. Du bist nur ihrem Mund nah, aber fern von ihrem Innern. Aber du, Herr, kennst und durchschaust mich doch, du prüfst mein Herz, es ist mit dir!“ (Herder Bibel).

„Herr, du bist gerecht; wie könnte ich gegen dich eine Anklage erheben! Aber ich muß dich fragen, wie ich deine Gerechtigkeit erkennen soll. Warum haben Menschen, die dein Gesetz mißachten, immer Erfolg? Warum dürfen diese Abtrünnigen in Ruhe und Sicherheit leben? Du hast sie gepflanzt und sie haben Wurzeln geschlagen; sie wachsen und gedeihen und tragen Frucht. Ihr Mund redet dauernd von dir, aber ihr Herz ist weit von dir entfernt. Herr, du siehst mich, du kennst mich, du weißt, daß ich immer mit ungeteiltem Herzen auf deiner Seite gestanden habe!“ (Gute Nachricht Bibel).

„Herr, du würdest immer recht behalten, wenn ich mit dir streiten wollte. Trotzdem will ich einige Rechtsfragen mit dir bereden: Warum geht es den Menschen, die gar nicht nach dir fragen, so gut? Wie kann es sein, daß ungerechte Menschen in Ruhe und Frieden leben können? Du hast sie selbst eingepflanzt; sie haben auch Wurzeln geschlagen. Sie gedeihen und bringen Frucht. Sie reden ständig über dich, aber in ihrem Innersten wollen sie nichts von dir wissen. Herr, du

kennst mich durch und durch. Du kennst meine Gedanken und weißt genau, daß ich dich liebe!“ (Neues Leben).

Jeremia stellte dem Ewigen in Kapitel 12, Vers 1, dem Titel dieser Bibelstudie, die Frage: „*Warum geht es schlechten Menschen immer gut? - מדוע דרך רשעים צלחה?*“ Die wörtliche Übersetzung dieser hebräischen Worte lautet: „*Warum ist der Weg der Frevler erfolgreich?*“ Es ist nicht so daß er an der Gerechtigkeit des Ewigen zweifelt, denn er sagte ja selbst in Vers 1: „*Herr, du bist gerecht!*“ wie auch David sagte: „*Gerecht ist der Herr in allem, was er tut!*“ (תהלים Tehilim [Psalmen] 145:17a, Einheitsübersetzung). Der Prophet konnte es einfach nicht verstehen, wie es doch möglich ist, daß ausgerechnet die Bösen immer so viel Erfolg und die Guten jedesmal Pech haben. Schlechten Menschen geht es gut und guten Menschen schlecht. Es ist, als würde das Böse belohnt und das Gute bestraft werden. Das ist doch nicht richtig, oder?

Er fragte den Ewigen, warum er das unverdiente Wohlbefinden der G'ttlosen zuläßt und sie in allem gewähren läßt, anstatt einzugreifen und ihr schlechtes Benehmen zu bestrafen. Es ist ganz klar, daß Jeremia damit nicht einverstanden war, aber er wußte sehr wohl, daß der Ewige immer in seinem Recht bleibt, wenn er mit ihm darüber streiten würde. Als Prophet wird er ungezweifelt das Buch Hiob gekannt haben und sich dessen bewußt gewesen sein, daß G'tt der höchste Richter auf Erden ist und auf allem das letzte Wort hat. Das wußte Jeremia natürlich wie kein anderer und er war nüchtern genug um zu wissen, daß es keinen Nutzen hat um G'ttes Entscheidungen in Zweifel zu ziehen, aber dennoch wollte er mit ihm darüber reden, denn er rang mit denselben Fragen, mit denen auch Hiob und viele andere gerungen haben und auch heute noch gibt es unzählige Gläubige, die sich daran stoßen.

Viele bleiben wie er bei der Frage warum es schlechten Menschen so gut geht und oft auch noch ein langes und sorgenfreies Leben haben, aber Jeremia geht darin noch einen Schritt weiter mit der Frage warum es überhaupt schlechte Menschen gibt. Wo kommen sie her? In Vers 2 macht er den Ewigen selbst dafür verantwortlich, denn er hat alle Menschen erschaffen und somit auch die schlechten, die der Prophet mit Pflanzen vergleicht: „*Du hast sie gepflanzt, sie haben auch Wurzel geschlagen; sie wachsen, tragen auch Frucht. Nahe bist du in ihrem Mund, doch fern von ihren Nieren!*“ (Elberfelder Bibel). In anderen Übersetzungen sagt er, daß G'tt fern von ihren Herzen ist, aber der hebräische Urtext spricht hier von *qil'yoṭ* כליות [Nieren]. Die Nieren, die als Filter fungieren, die Giftstoffe aus dem Körper ausscheiden, stehen hier bildhaft für das Gewissen, das Gut und Böse unterscheidet. Ich finde es übrigens bemerkenswert, daß man schon vor tausenden von Jahren genau wußte, welche Funktionen die Organe haben. Jeremia machte G'tt den Vorwurf, daß er die schlechten Menschen selbst gepflanzt hat sodaß sie Früchte tragen können, mit anderen Worten, daß sie gedeihen. In der Übersetzung der Volxbibel sagt er: „*Du hast sie gepflanzt, sie haben Wurzeln bekommen und sind gut gewachsen, haben Früchte bekommen und so. Die reden zwar ständig von dir, aber innerlich sind sie da meilenweit entfernt von dir!*“

Manche der Bösen tun so nach außen hin alsob sie gläubig sind, aber in Wirklichkeit wollen sie gar nichts mit G'tt und seinem Volk zu tun haben. Und gerade diesen Leuten geht es ausgezeichnet, im Gegensatz zu guten Menschen wie Hiob und Jeremia. Beide fanden es deshalb ziemlich bitter, sie in Wohlstand leben zu sehen, während sie selbst so sehr leiden mußten. Ebenso wie Job damals tat wies auch Jeremia den Ewigen hier in Vers 3 auf den Unterschied zwischen den Bösen und ihm hin: „*Herr, du kennst mich durch und durch. Du kennst meine Gedanken und weißt genau, daß ich dich liebe!*“ (Neues Leben). Und gleich danach bittet er den Ewigen, diese Frevler als Schlachtschafe zu richten. Er bekam zwar keine direkte Antwort darauf, aber aus den Versen 14 bis 17 geht hervor, daß böse Menschen sowohl aus den heidnischen Nationen wie auch aus G'ttes eigenem Volk ganz sicher ihrer Strafe nicht entkommen werden, aber daß sie aufgrund seiner unendlichen Geduld mit ihnen reichlich die Zeit erhalten, zur Umkehr und Reue zu kommen und ihm ihr Leben zu weihen. Tun sie das nicht, dann wird er sie wie Unkraut mitsamt der Wurzel ausreißen und vertilgen. Das hätte Jeremia eigentlich wissen können, wenn er sich neben dem Buch Hiob auch die Psalmen 37, 73 und 92 zu Herzen genommen hätte. Es ist zwar niet schön zu sehen, daß es den bösen Menschen um uns herum oft besser geht als uns, aber wir sollten sie nicht beneiden, denn ein altes deutsches Sprichwort sagt: „Der Krug geht solange zum Brunnen, bis er bricht!“ Mit

anderen Worten: das wird für sie nicht ewig gut gehen, denn irgendwann werden diesen bösen Leuten das Lachen vergehen, und dann gilt ein anderes Sprichwort: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten!“ Das Leben ist wie ein Smartphone: Die einen haben Prepaid und die anderen bekommen die Rechnung erst später präsentiert, aber die Anrufe sind in beiden Fällen gewiß nicht kostenlos. Es kann ja nicht sein, daß mit unserem Anrufverhalten keine Konsequenzen verbunden sind. Jeder Anruf wird registriert und früher oder später abgerechnet, und so ist es auch mit den guten und schlechten Taten im Leben der Menschen. Wir brauchen also gar nicht neidisch zu sein auf den vorübergehenden Wohlstand der Bösen, denn dieser wird einmal ein Ende haben. Und dann? Dann kommt die Endabrechnung! Deshalb gab David uns aus eigener Erfahrung den gut gemeinten Rat:

תהלים Tehilim [Psalmen] 37:1-2

„Ärgere dich nicht über die schlechten Menschen. Beneide die nicht, die Unrecht tun. Denn sie werden wie Gras verdorren und wie Blumen verwelken. ... Schau auf die, die ehrlich und gut sind, denn vor denen, die den Frieden lieben, liegt eine wunderbare Zukunft. Die G'ttlosen aber werden vernichtet werden, sie haben keine Zukunft!“ (Neues Leben).

„Reg dich nicht auf über Menschen, die G'ttes Gebote missachten! Und wenn es den Unheilstiftern gut geht, beneide sie nicht! Denn wie das Gras verdorren sie bald, sie welken und gehen ein wie grünes Kraut. ... Achte auf unsträfliche, ehrliche Menschen und du wirst sehen: Wer den Frieden liebt, dessen Nachkommen bleiben. Doch die Unheilstifter werden alle vernichtet und ihre Nachkommen werden ausgerottet!“ (Gute Nachricht Bibel).

„Ärgere dich nicht über solche, die Böses tun. Beneide nicht solche, die Ungerechtigkeit verüben. Schnell wie Gras werden sie verwelken, wie frisches Grün vertrocknen. ... Achte auf die Vertrauenswürdigen, sieh auf die Aufrechten, die Zukunft dieser Menschen ist der Frieden. Die abtrünnigen werden allesamt ausgerissen, die Zukunft der Gewalttätigen wird abgeschnitten!“ (Bibel in gerechter Sprache).

„Erzürme dich nicht über jene, die Böses tun, die Übeltäter beneide nicht! Denn bald verdorren sie wie das Gras, wie grüne Kräuter welken sie hin. ... Sieh hin auf den Redlichen, habe Acht auf den Frommen, dem Mann des Friedens erwächst ein neues Geschlecht. Die Sünder werden vernichtet, ausgerottet wird die Sippe der Bösen!“ (Herder Bibel).

Rabbi Yitzchok Rubin schrieb in seinem Kommentar auf Psalm 37 unter anderem: „Konkurriere niemals mit den G'ttlosen. Ihre hohle Existenz ist unseren Kummer und Schmerz nicht wert. Ihr Erfolg ist eine Illusion. Wenn das Gras von der Wurzel geschnitten wird, ist das Gras auf der anderen Seite nicht mehr grüner. ... Gutes tun, während das Böse nahe ist, heißt im Glauben handeln. Vertraue auf G'tt, wie die Juden in der Wüste auf G'tt vertrauten in ihren Laubhütten. Dieser Glaube stärkt nur den Glauben. Wenn wir uns G'tt zuwenden, werden wir belohnt. ... Wir brauchen nicht um das zu trauern, was ungerecht erscheint. G'tt hat uns sein größtes Geschenk gemacht: Er ist immer bei uns! Wenn wir das Gute tun - den Willen HaShems - wird unsere Integrität für alle sichtbar sein. Die härteste Prüfung besteht darin, dem Erfolg der Bösen gegenüber standzuhalten. Unsere Suka [Laubhütte] scheint zerbrechlich zu sein gegenüber den robusten Häusern der G'ttlosen. Aber sie verpassen die Mitz'vot van HaShem. Wir haben eine Einsicht, ihne fehlt sie.“

David sagte in Vers 1 von Psalm 73, daß wir uns nicht aufregen sollen über die Bösen, und daß wir auch nicht neidisch sein sollen auf das schöne Leben, das diese G'ttlosen genießen. Er sagte dies nicht ohne Grund, denn es kann leicht in unser Herz eindringen wenn man den Wohlstand der Bösen betrachtet, während sie alles tun was G'tt verboten hat. Dann fragen wir uns, warum der Ewige nichts dagegen unternimmt und all dieses Unrecht zuläßt. David sagte: Reg dich nicht auf! Ärgere dich nicht über diese schlechten Menschen und beneide sie nicht! Natürlich wäre es schön, wenn auch wir ein glückliches und sorgenfreies Leben führen könnten, aber das kommt ja noch, wir brauchen dazu nur noch etwas Geduld. Das wahre Glück finden wir, indem wir G'tt dienen, seine Gebote befolgen und die Liebe Yeshua's zu verbreiten. Die

schaffung einer gerechten Welt, in der alle glücklich sind, kann nur durch selbstloses Handeln, Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe erreicht werden und nicht durch einnütziges Verhalten. Aus diesem Grund sagte David in den Versen 37 und 38: „Achte auf den, der aufrichtig ist, sieh dir den Ehrlichen an, denn seine Zukunft wird im Frieden sein. Doch die, die G'tt verachten, werden alle ausgelöscht. Die Zukunft der G'ttlosen ist schon vorbei!“ (Neue evangelistische Übersetzung). Asaf, der Leiter eines der Tempelchöre, beachtete dies offenbar nicht, weil er so auf sein eigenes Elend und den Wohlstand der schlechten Menschen fixiert war, daß es ihn beinahe Kopf und Kragen gekostet hätte, wie er in Psalm 73 schrieb:

תהלים Tehilim [Psalmen] 73:2-5, 12-14, 16-17 und 19

„Ich aber - fast wären meine Füße gestrauchelt, beinahe wäre ich gefallen. Denn ich habe mich über die Prahler ereifert, als ich sah, daß es diesen Frevldern so gut ging. Sie leiden ja keine Qualen, ihr Leib ist gesund und wohlgenährt. Sie kennen nicht die Mühsal der Sterblichen, sind nicht geplagt wie andere Menschen. ... Wahrhaftig, so sind die Frevler: Immer im Glück, häufen sie Reichtum auf Reichtum. Also hielt ich umsonst mein Herz rein und wusch meine Hände in Unschuld. Und doch war ich alle Tage geplagt und wurde jeden Morgen gezüchtigt. ... Da sann ich nach, um das zu begreifen; es war eine Qual für mich, bis ich dann eintrat ins Heiligtum G'ttes und begriff, wie sie enden. ... Sie werden plötzlich zunichte, werden dahingerafft und nehmen ein schreckliches Ende!“ (Einheitsübersetzung).

„Ich aber wäre beinahe gestrauchelt; es fehlte nicht viel, und ich wäre zu Fall gekommen. Denn ich beneidete die überheblichen Menschen: Ihnen geht es so gut, obwohl G'tt ihnen gleichgültig ist. Ihr Leben lang haben sie keine Schmerzen, sie strotzen vor Gesundheit und Kraft. Sie müssen sich nicht abplagen wie andere Menschen, und die täglichen Sorgen sind ihnen ganz und gar fremd! ... Selbstsicher und sorglos leben sie in den Tag hinein, ihr Vermögen und ihre Macht werden immer größer. War es denn völlig umsonst, daß ich mir ein reines Gewissen bewahrte und mir nie etwas zuschulden kommen ließ? Jeder Tag wird mir zur Qual, eine Strafe ist er schon am Morgen! ... Also versuchte ich zu begreifen, warum es dem G'ttlosen gut und dem Frommen schlecht geht, aber es war viel zu schwer für mich. Schließlich ging ich in dein Heiligtum, und dort wurde mir auf einmal klar: Entscheidend ist, wie ihr Leben endet! ... Ganz plötzlich wird sie das Entsetzen packen, sie werden ein Ende mit Schrecken nehmen!“ (Hoffnung für alle).

„Doch beinahe wäre ich irregeworden, ich wäre um ein Haar zu Fall gekommen: Ich war eifersüchtig auf die Menschen, die nicht nach dem Willen G'ttes fragen; denn ich sah, daß es ihnen so gut geht. Ihr Leben lang kennen sie keine Krankheit, gesund sind sie und wohlgenährt. Sie verbringen ihre Tage ohne Sorgen und müssen sich nicht quälen wie andere Leute! ... So sind sie alle, die G'tt verachten; sie häufen Macht und Reichtum und haben immer Glück. Es war ganz umsonst, Herr, daß ich mir ein reines Gewissen bewahrte und wieder und wieder meine Unschuld bewies. Ich werde ja trotzdem täglich gepeinigt, ständig bin ich vom Unglück verfolgt. ... Ich mühte mich ab, das alles zu verstehen, aber es schien mir ganz unmöglich. Doch dann kam ich in dein Heiligtum. Da erkannte ich, wie es mit ihnen ausgeht: ... Ganz plötzlich ist es aus mit ihnen, sie alle nehmen ein Ende mit Schrecken!“ (Gute Nachricht Bibel).

„Und ich, fast wäre ich gestolpert, um ein Haar wäre ich gestürzt. Als ich sah, wie gut es den G'ttlosen ging, wurde ich selbst auf die Maulhelden neidisch. Sie leiden keine Qualen, sie sind gesund und wohlgenährt. Sie sind frei von den Lasten gewöhnlicher Menschen und werden nicht mit den anderen geplagt! ... Ja, das sind die, die G'tt verachten; ungestört mehren sie ihre Macht. Ganz umsonst hielt ich mein Herz rein, wusch in Unschuld meine Hände; war ich doch geplagt den ganzen Tag und bin jeden Morgen schon gestraft. ... Da dachte ich nach, um das zu begreifen. Es war eine große Mühe für mich, bis ich in G'ttes Heiligtum ging und dort ihr Ende bedachte. ... Wie plötzlich waren sie vor Entsetzen erstarrt, sie alle nahmen ein Ende mit Schrecken!“ (Neue evangelistische Übersetzung).

Im Herzen vieler Gläubige herrscht Unmut über die Tatsache, daß sie Rückschläge zu ertragen haben, während es den G'ttlosen in ihrer unmittelbaren Umgebung so gut geht. Außer Hiob und

Jeremia gab es auch in der Bibel noch mehr Menschen, die Schwierigkeiten mit dem Walten G'ttes in diesem Bereich hatten. Auch sie fanden es ungerecht von G'tt. Ist G'tt ungerecht? Ich denke, das ist ein gefährlicher Gedanke! Asaf, der Verfasser des Psalms 73, warnte uns davor aus eigener Erfahrung. Er war nämlich auch einer von denen, die sich damit schwer taten. So wie die meisten Gläubigen hatte auch Asaf beinahe täglich Schwierigkeiten, Kummer und Sorgen und war ständig vom Unglück geplagt wodurch er die Gerechtigkeit von all dem in Zweifel zog, da er um sich herum sah, wie gut es den Bösen ging. Deshalb beschwerte er sich in den Versen 4 und 5: „Ihr Leben lang kennen sie keine Krankheit, gesund sind sie und wohlgenährt. Sie verbringen ihre Tage ohne Sorgen und müssen sich nicht quälen wie andere Leute!“ (Gute Nachricht Bibel). Asaf wurde auf diese Leute neidisch und fragte den Ewigen, warum er dies zulasse. Kümmert es G'tt nicht? Doch, schon, aber er hat viel Geduld, nicht nur mit ihnen, sondern auch mit uns. Auch wir sind nicht perfekt und machen jeden Tag Fehler im Umgang miteinander und im Befolgen der Tora. Und doch hat der Ewige so viel Geduld mit uns und gibt uns immer wieder neue Gelegenheiten, unsere Fehler zu korrigieren. Warum sollten wir nicht den G'ttlosen die Chance gönnen, doch noch zum Glauben zu kommen, und den Bösen, ihr Leben zu verbessern? G'tt ist geduldig mit jedem, aber seine Geduld wird einmal zu Ende sein und dann wird er auch dem schönen Leben hartnäckiger und unverbesserlicher Bösewichte ein jähes Ende bereiten.

Asaf beneidete diese Menschen, bis er das Heiligtum G'ttes betrat, wo ihm offenbart wurde, was das Endgeschick der Bösen sein wird: „Ganz plötzlich ist es aus mit ihnen, sie alle nehmen ein Ende mit Schrecken!“ (Gute Nachricht Bibel). „Sie werden plötzlich zunichte, werden dahingerafft und nehmen ein schreckliches Ende!“ (Einheitsübersetzung). „Ganz plötzlich wird sie das Entsetzen packen, sie werden ein Ende mit Schrecken nehmen!“ (Hoffnung für alle). „In einem Augenblick sind sie fort, und ihr Ende wird schrecklich sein!“ (Neues Leben). Wie schrecklich wird ihr Ende sein? Wo gehen sie hin? Yeshua wird bei seiner Wiederkunft zu ihnen sagen: „Geht hinweg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist!“ (מתתיהו Matit'yahu [Matthäus] 25:41). Dasselbe Schicksal erwartet auch diejenigen, die zwar bereits vor dieser Zeit gestorben sind, aber am Tag des Gerichts vor dem Richterstuhl stehen werden: „Und wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen!“ (חזיון Chizayon [Offenbarung] 20:15), und: „Aber den Feigen und Ungläubigen und mit Greueln Befleckten und Mördern und Unzüchtigen und Zauberern und Götzendienern und allen Lügnern ist ihr Teil in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, das ist der zweite Tod!“ (חזיון Chizayon [Offenbarung] 21:8).

Sollten wir dann im Licht der Ewigkeit mit ihnen tauschen wollen? Sollten wir sie wirklich beneiden weil es ihnen momentan besser geht als uns? Laßt sie doch ihren vorübergehenden Reichtum und Wohlstand genießen und zufrieden sein mit dem, was wir haben. Sie haben keine Probleme, erhalten Beförderungen und Ansehen, wohnen in luxuriösen Häusern, haben die allerneueste Apparatur, immer reichlich zu essen, gehen in Designerkleidung und haben die schönsten Autos während wir finanziell und gesundheitlich kämpfen müssen und uns Sorgen machen wie wir die hohen medizinischen Ausgaben, Energie-Rechnungen und festen Kosten bezahlen sollen. Yeshua sagte jedoch mit Hinblick auf die Olam Haba: „Hört auf, euch Sorgen zu machen um euer Essen und Trinken oder um eure Kleidung. Warum wollt ihr leben wie die Menschen, die G'tt nicht kennen und diese Dinge so wichtig nehmen? Euer himmlischer Vater kennt eure Bedürfnisse. Macht das Reich G'ttes zu eurem wichtigsten Anliegen, lebt in G'ttes Gerechtigkeit, und er wird euch all das geben, was ihr braucht!“ (מתתיהו Matit'yahu [Matthäus] 6:31-33, Neues Leben).

Die G'ttlosen, die jetzt in Wohlstand leben, sind im Grunde genommen spirituelle Bettler, denn sie sind nicht im Besitz des wahren Reichtums: das ewige Leben! Als Asaf das Heiligtum G'ttes betrat, wurde es ihm auf einmal klar, daß es keinen Grund gibt, auf den vergänglichen Wohlstand der schlechten Menschen eifersüchtig zu sein, weil er sah wie grauenhaft ihr Ende sein wird. Er verstand, daß sie selbst auf dem Höhepunkt ihres Wohlstands eher bemitleidet als beneidet werden sollten, denn sie reifen nur zu ihrem Verderben.

Asaf hätte sich selbst an den Kopf schlagen können für seine Dummheit, die Bösen zu beneiden: „Als ich verbittert war und mich vor Kummer verzehrte, da war ich dumm wie ein Stück Vieh, ich hatte nichts begriffen!“ (תהלים Tehilim [Psalmen] 73:21-22, Hoffnung für alle).

Neues Leben: „Da erkannte ich, wie verbittert ich war und welcher Zorn in mir aufstieg, als ich all dies sah. Wie dumm und unwissend bin ich gewesen! Ich muß dir wie ein unvernünftiges Tier erschienen sein.“

Matthew Henry schrieb in seinem Kommentar hierzu: Er gibt zu, es sei seine eigene Torheit gewesen, sich so zu ärgern: „So dumm war ich, mein eigener Peiniger zu sein.“ Mögen verdrießliche Menschen sich auf diese Weise Vorwürfe machen und sich ihrer Unzufriedenheit schämen. „Was für ein Narr bin ich, mich ohne Grund so unruhig zu machen?“ Er gibt zu, daß es seine Unwissenheit war, sich darüber zu ärgern: „So unwissend war ich von dem, was ich hätte wissen können, und was, wenn ich es gewußt hätte, ausreichend gewesen wäre, um mein Gemurmel zum Schweigen zu bringen. Ich war wie ein Tier vor dir. Tiere denken nur an gegenwärtige Dinge und schauen nie auf das, was kommen wird; und so tat ich. Wenn ich nicht ein großer Narr gewesen wäre, hätte ich nie eine so sinnlose Versuchung erlitten, mich so weit zu überwältigen. Was! Böse Menschen um ihren Wohlstand zu beneiden! Bereit zu sein, mich einen von ihnen zu wünschen und daran zu denken, die Verhältnisse mit ihnen zu tauschen. So dumm war ich!“ Beachten Sie, wenn gute Menschen zu irgendeinem Zeitpunkt durch die Überraschung und Stärke der Versuchung falsch denken, sprechen oder handeln, werden sie, wenn sie ihren Fehler einsehen, mit Kummer, Scham und Selbstverachtung darüber nachdenken und sich selbst dafür Narren nennen. Soweit Matthew Henry.

Asaf hatte eingesehen wie dumm er war, daß er den Wohlstand der Bösen beneidete ohne zu erkennen, daß ihr breiter Weg eine Sackgasse ist, während der schmale Pfad uns zum ewigen Leben führt. Er gab darum zu, unvernünftig gewesen zu sein und verglich sich selbst mit einem verstandlosen Tier. David kam zu dem gleichen Schluß: Wer das nicht erkennt und nicht begreift, ist laut Psalm 92 ein dummer Mensch und ein Narr:

תהלים Tehilim [Psalmen] 92:7-8

„Nur ein unvernünftiger Mensch sieht das nicht ein, nur ein Narr kann nichts damit anfangen. Mag auch ein G'ttloser Erfolg haben, mag er emporwachsen und blühen, er wird doch für immer vernichtet werden.“ (Hoffnung für alle).

„Nur ein unvernünftiger Mensch erkennt das nicht; nur ein Narr begreift es nicht. G'ttlose Menschen können zwar aufblühen wie Gras und schlechte Menschen können Erfolg haben, doch am Ende werden sie alle umkommen.“ (Neues Leben).

„Ein dummer Mensch erkennt das nicht, ein Narr versteht nichts davon. Wenn auch die G'ttlosen wuchern wie Gras und alle Verbrecher erblühen, dann nur zur Vernichtung für immer.“ (Neue evangelistische Übersetzung).

„Der Unverständige kann es nicht fassen, nicht wird es erkennen der Tor. Mögen die G'ttlosen gedeihen wie Gras, und glänzend dastehen, die Böses tun: Sie sind bestimmt zum Verderben auf immer.“ (Herder Bibel).

„Der unvernünftige Mensch erkennt das nicht, und der Tor sieht das nicht ein. Wenn auch die G'ttlosen grünen wie Gras, und alle Übeltäter blühen; so müssen sie doch vertilgt werden auf immer!“ (Leander van Eß Bibel).

Es ist eine Qual für gute, ehrliche und gerechte Leute wie Hiob, Asaf und Jeremia, daß es schlechten Menschen immer gut geht und sie ihre bösen Praktiken trotzdem fortsetzen können, ohne daß G'tt eingreift. Wir sehen hier einerseits die Torheit des Sünders wegen seiner Beharrlichkeit in der Sünde, denn er benutzt die von G'tt gewährte Gnadenfrist nicht, um sich zu bekehren und sein Leben zu bessern und andererseits die Torheit des Gläubigen wegen seiner Ungeduld, denn er sollte wissen, zu welchem Schluß Asaf gekommen ist: daß er und auch wir nicht auf den heutigen Erfolg, sondern auf das zukünftige Ende der Bösen achten sollten, denn sie werden in den Feuersee geworfen und für immer vertilgt werden! Leider ist nicht jeder so weise, über den Tellerrand zu schauen, denn es gibt so wie damals auch jetzt noch viele Gläubige, die nur auf ihre eigenen Verhältnisse schauen und sich daran ärgern, daß es ihnen

so schlecht und den Schlechten so gut geht und sie nehmen es G'tt Übel, daß er den Spieß nicht umdreht. Es muß für den Ewigen wohl sehr ermüdend sein, dieses Murren und Klagen seit Tausenden von Jahren anzuhören. Deshalb schrieb der Prophet Maleachi:

מלאכי Mal'achi [Maleachi] 2:17, 3:15 und 3:19-21 (4:1-3)

„Ihr werdet dem Herrn lästig mit eurem Gerede. Was für ein Gerede?, fragt ihr. Nun, ihr behauptet: Wer Unrecht tut, gefällt dem Herrn; ihn nimmt er an! Oder ihr fragt: Wo bleibt denn G'tt? Warum greift er nicht ein, wenn er doch so gerecht ist? ... Wie gut haben es dagegen die Menschen, die ohne G'tt leben. Sie tun Böses und haben auch noch Erfolg damit. Ja, sie kommen ungestraft davon, obwohl sie G'tt frech die Stirn bieten! ... Ja, es kommt der Tag, an dem mein Zorn wie ein Feuer im Ofen sein wird und alle wie Stroh verbrennt, die sich frech gegen mich auflehnen. Nichts, kein einziger Halm bleibt dann mehr von ihnen übrig! Darauf gebe ich, der Herr, der allmächtige G'tt, mein Wort! Für euch aber, die ihr mir die Treue gehalten habt, wird an jenem Tag die Rettung kommen, so wie am Morgen die Sonne aufgeht. Sie wird euch Heilung bringen, und ihr werdet vor Freude springen wie Kälber, die aus dem Stall hinaus auf die Weide dürfen! An dem Tag, an dem ich mein Urteil vollstrecke, werdet ihr die G'ttlosen zertreten wie Staub unter euren Füßen! Das verspreche ich, der Herr, der allmächtige G'tt.“ (Hoffnung für alle).

„Hört, ihr werdet dem Herrn lästig mit eurem Gerede! Ihr fragt: Mit was für einem Gerede? Nun, ihr sagt: Jeder, der Böses tut, ist gut in den Augen des Herrn, an solchen Leuten hat er Gefallen. Wo bleibt er denn? Warum sorgt er nicht für Recht? ... Wir preisen die Menschen glücklich, die sich frech und stolz gegen den Herrn erheben! So böse sie sind, immer geht es ihnen gut. Sie fordern G'tt heraus, aber sie müssen es nicht büßen. ... Denn es kommt der Tag, an dem mein Zorn wie loderndes Feuer brennt. Dann werden alle Bösen, die mich voll Übermut verachten, dahingerafft wie Stroh, das vom Feuer verzehrt wird. Nichts bleibt von ihnen übrig, weder Wurzeln noch Zweige. Das sage ich, der Herr, der Herrscher der Welt. Für euch aber, die ihr mir treu gewesen seid, wird an diesem Tag die Sonne aufgehen. Sie wird euer Recht an den Tag bringen und alle Wunden heilen. Ihr werdet Freudensprünge machen wie Kälber, die aus dem engen Stall auf die Weide gelassen werden. Dann werdet ihr alle zertreten, die sich gegen mich aufgelehnt haben. So mächtig sie jetzt sind, sie werden wie Staub unter euren Füßen sein an dem Tag, den ich herbeiführe. Das sagt der Herr, der Herrscher der Welt.“ (Gute Nachricht Bibel).

„Ihr werdet dem Herrn lästig mit euren Worten. Ihr fragt: Inwiefern werden wir ihm lästig? Weil ihr behauptet: Der Herr freut sich an Menschen, die Böses tun und hat Gefallen an ihnen. Oder: Wo ist denn der G'tt, der richtet? ... Den G'ttlosen geht es viel besser: Obwohl sie Böses tun, geht es ihnen gut; ja, sie stellten G'tt auf die Probe und wurden trotzdem nicht bestraft. ... Der Tag kommt, der wie ein Feuer brennt. Dann werden alle Hochmütigen und G'ttlosen wie Stroh sein, das der kommende Tag verbrennt, spricht der Herr, der Allmächtige. Weder Zweige noch Wurzeln wird er von ihnen übrig lassen. Für euch aber, die ihr meinen Namen achtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und ihre Strahlen werden Heilung bringen. Ihr werdet hinausgehen und vor Freude hüpfen wie Kälber, die auf die Weide gelassen werden. An dem Tag, an dem ich handle, werdet ihr die G'ttlosen zertreten, ja, sie werden Staub unter euren Füßen, spricht der allmächtige Herr.“ (Neues Leben).

„Durch eure Reden habt ihr den Herrn gekränkt und fragt noch: Wieso haben wir ihn gekränkt? Nun, dadurch, daß ihr sagt: Jeder, der Böses tut, ist gut in den Augen des Herrn; an solchen hat er Gefallen! Oder: Wo ist denn der G'tt des Gerichtes? ... Ja, die Frevler müssen wir glücklich preisen. Den Übeltätern geht es gut. Versuchen sie G'tt, gehen sie straflos aus. ... Denn siehe, der Tag kommt, brennend wie ein Ofen. Da werden alle Frevler und alle Übeltäter wie Stoppeln sein. Verbrennen wird sie der Tag, der da kommt, spricht der Herr der Heerscharen. Weder Wurzel noch Zweig wird er ihnen lassen. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, Heil birgt sie in ihren Flügeln. Ausziehen werdet ihr dann und hüpfen wie die Kälber, die aus dem Stall kommen. Dann werdet ihr die G'ttlosen

niedertreten, daß sie zu Staub unter euren Fußsohlen werden am Tag, den ich bereite, spricht der Herr der Heerscharen.“ (Paderborner Bibel).

Dem ist wenig hinzuzufügen, denn der Text spricht für sich.

Fazit

Die schlechten Menschen kommen wirklich nicht straflos davon, auch wenn es so scheint. Erstens stellen sie nicht alle Widrigkeiten zur Schau, die sie in ihrem Leben erfahren, und wahren meistens den Schein. Und selbst wenn sie wirklich bis zu ihrem Tod nur Glück erfahren, werden sie nach ihrem Tod trotzdem ihre Strafe erhalten, denn wir haben ja gelesen worauf es letztendlich für die Bösen hinausläuft. Wir brauchen uns daher nicht darüber aufzuregen, wenn schlechten Menschen Gutes zu widerfahren scheint, aber leider wird das Problem des Glücks der Bösen und des Unglücks der Guten im Licht der Gerechtigkeit G'ttes nirgendwo in der Schrift direkt gelöst. Viele fragen sich deshalb, warum Gläubige in ihrem Leben so viel Unrecht und Leid erfahren. Natürlich haben wir es mit der Zerbrochenheit dieser Welt zu tun, denn wir leben ja immer noch auf besetztem Gebiet mit Schmerz und Leid. Deshalb beten wir im Vaterunser immer wieder: „*Dein Reich komme!*“, denn es ist noch nicht da. Außerdem denke ich, daß es ein Läuterungsprozeß ist.

Der Ewige läßt es manchmal zu, Unrecht zu erleiden, weil er sehen will, wie wir damit umgehen und wie wir darauf reagieren. Wehren wir uns unserer Haut, zahlen wir mit gleicher Münze heim und treten selbst für unsere Rechte ein oder vertrauen wir auf den Ewigen und suchen unsere Zuflucht bei ihm? Sh'lomo zeigt uns in seinem Buch Prediger, daß jeder Mensch sich vom Ewigen abhängig verhalten und sich ihm unterwerfen muß, denn jeder wird nach seinen Taten gerichtet: „*Wenn die Zeit gekommen ist, wird G'tt jeden richten, den Gerechten wie den, der ohne G'tt sein Leben gestaltet. Denn für alles, was auf der Erde geschieht, hat er eine Zeit festgesetzt!*“ (קהלת Qohelet [Prediger] 3:17, Neues Leben). Elberfelder Bibel: „*G'tt wird den Gerechten und den Ungerechten richten, denn es gibt eine Zeit dort für jedes Vorhaben und für jedes Werk!*“ und: „*Zu guter Letzt laßt uns hören, welche Schlußfolgerung sich aus all dem ergibt: Begegne G'tt mit Ehrfurcht und halte seine Gebote! Das gilt für jeden Menschen! Denn G'tt wird Gericht halten über alles, was wir tun - sei es gut oder böse -, auch wenn es jetzt noch verborgen ist!*“ (קהלת Qohelet [Prediger] 12:13-14, Hoffnung für alle). Dann wird er uns Recht verschaffen nach seiner Gerechtigkeit: „*Und sie werden der ewigen Verdammnis übergeben werden, den Gerechten aber wird das ewige Leben geschenkt!*“ (מתתיהו Matit'yahu [Matthäus] 25:46, Neues Leben). Wir leben jetzt noch in der Zerbrochenheit dieser ungerechten Welt, aber wir können uns schon auf eine Zeit freuen, in der es keinen Schmerz, kein Leid und keine Ungerechtigkeit mehr gibt. Wir müssen noch etwas durchhalten, denn: „*Ich bin ganz sicher, daß alles, was wir in dieser Welt erleiden, nichts ist verglichen mit der Herrlichkeit, die G'tt uns einmal schenken wird!*“ (Römer 8:18, Hoffnung für alle). Amen!

Werner Stauder